

Wenn die Mädchen turnen

Autor(en): **Widmer, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **21 (1935)**

Heft 10: **Turnunterricht I.**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-536915>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rolle eines blossen Geschlechtswesens gedrängt wird".

Soldatisch derb hat kürzlich ein Offizier diese Art Frauensport bezeichnet und verurteilt: „Unsere Ehen gehen daran zu Grund; es ist nicht mehr interessant.“

Eine nur oberflächliche Beobachtung unserer Jugend beweist uns das. Der junge Mann, übersättigt oder angeekelt, ausgelebt oder solches Leben verachtend, von Sinnlichkeit gehetzt und ohne Verständnis für das Edle in der Liebe, hat kein Heimweh mehr nach dem Glück und dem Frieden des Besitzes und der Hingabe eines reinen, grossen Menschen. Sie bleiben ehelos aus Leidenschaft oder aus Abscheu.

Die Bazarware fraulicher Körperformen wird mit Raffinement ausgestellt, wie zufällig hingeworfen in den Schaufenstern des Lebens, nirgends so bewusst wie im Sport, wo das Tun und Bewegen tausend Möglichkeiten bietet, die Wirkung der Form zum Schaustück zu machen. Der frauliche Wille des Gefallen-Wollens tut das Uebrige. Das Ende: der Gemeine ist befriedigt, der Edle wird abgestossen.

In diese psychologische Schau hinein möchte ich die Grundsätze der Kirche für die Körperpflege der Frau stellen:

1. Die absolute weibliche Leitung (selbst Nichtkatholische wie Magdalena Einecke fordern das).

2. Der Ausschluss der Oeffentlichkeit. Auch Kinder haben feines Empfinden und fühlen zuerst einen Widerwillen, wenn nicht Fehl-Erziehung sie bereits das Geheimnis der Wirkung ihres Körpers ahnen liess.

3. Trennung der Geschlechter.

4. Die der Frauenart und fraulichem Schamgefühl angepasste Kleidung. Wenn diese Voraussetzungen gewahrt sind, aber nur dann — sehen wir keinen Grund, um der Frau den Weg zu verbauen auch ihrem Körper, und oft durch den Körper der Seele, Gesundung zu schaffen durch sportliche Uebungen. Das Schlagwort „unfraulich“, „unfein“, zieht heute nicht mehr. Selbst uns Seelsorgern ist der Typus der empfindsamen, visionären, gefühlsbetonten Frau mit allen ihren Nebenerscheinungen zum Ekel geworden. Um wie viel mehr den Männern, die für die Not der Zeit eine starke Gehilfin brauchen, die auch aushält nach alter Frauenart in Leid und Schmerz. Manches moderne Eheproblem findet seine Lösung, wenn die Frau wieder naturhafter, abgehärtet und gestählt, sich als Helferin und Genossin im Kampfe anbietet, bereit zur Freude wie zum Schmerz. Unsere Zeit hat eine nahe Verwandtschaft von Empfindsamkeit und unnatürlicher Sinnlichkeit erwiesen. Etwas naturhafte Kraft kann Heilmittel für beide sein, das ist sowohl theologische als medizinische Erkenntnis.

Damit ist das Ziel und auch die Berechtigung der Körperpflege der Frau im Geiste der Kirche gegeben. Schon die Schule hat diesen grossen Erziehungsplan aufzunehmen: Gesundung und Erstarkung der Frau unter dem Schutze des Schleiers, der das Geheimnis hütet und damit die Würde und das Wesen der Frau, die schon im Kinde als Knospe der Entfaltung harret. Wegleitung der Kirche aber baut auf heiligen Gesetzen der Natur auf und will nur das Höchste.

Neuenhof (Aarg.).

Johann Iten.

Wenn die Mädchen turnen

Mädchen, und turnen? Eine Selbstverständlichkeit, dass sie es tun sollen. Längst haben die Aerzte erkannt, wie wertvoll das Turnen für das Mädchen ist. „Bei den Mädchen werden während der Pubertätszeit die

vorhandenen Kräfte für die innern Umwandlungen im Körper voll in Anspruch genommen. Die gesundheitliche Entwicklung der Mädchen verlangt deshalb eine wohlüberlegte Anpassung des Turnunterrichts durch

sorgfältig ausgewählte Körper-Uebungen. Während der Entwicklungszeit ist allseitige, anregende körperliche Bewegung notwendig. Der Körper, der durch das vermehrte Längenwachstum stark in Anspruch genommen wird, soll wohl gekräftigt werden; aber man darf ihm auch nicht zu grosse Anstrengungen zumuten." (Sus. Arbenz: „Von Ziel und Art des heutigen Mädchenturnens.“) Aehnliche Ausführungen enthält die Schweiz. Mädchenturnschule, Seite 35, gesundheitliches Merkwort.

Wenn heute in der Schweiz noch immer viele Gemeindebehörden dem Mädchenturnen gleichgültig oder gar ablehnend gegenüberstehen, so ist es ernste Pflicht der Eltern und Erzieherinnen, dafür zu sorgen, dass den Mädchen endlich ihr Recht werde, durch Einführen des oblig. Turnunterrichtes. Es ist Aufgabe aller Lehrerinnen, die es gesundheitlich verantworten können, sich in den verschiedenen Kursen turnerisch weiterzubilden, damit sie den neuzeitlichen Turnunterricht übernehmen können. Wir Lehrerinnen müssen bereit sein. Wir müssen den Mut haben, gegen unbegründete Vorurteile zu kämpfen, sie zu widerlegen, die Eltern über die gesundheitliche Bedeutung des Mädchenturnens aufzuklären. Wir müssen die Wege ebnen.

Als Klassenlehrerin unterrichtete ich in einer grossen Anzahl von Fächern. Ich finde es aber etwas vom Schönsten, mit den Mädchen zu turnen. Da erst lerne ich jedes einzelne vollends kennen. Vorher war immer noch etwas Zurückgehaltene, etwas Unverstandene. Im Turnen geben sich jedoch die Mädchen ganz so, wie sie wirklich sind, mit all ihren Vorzügen und Schwächen, und nie gewinne ich mehr Einblick in ihr Inneres als auf der Spielwiese und in der Turnhalle.

Der Turnstunde gehen eine Französisch- und eine Rechnungsstunde voran; schwierig ist diese Sprachregel und jener Rechnungsvorgang; mutlos und gedrückt werden die einen Schülerinnen; passiv und stumpf sitzen

ein paar andere; schwül ist die Atmosphäre. Aber im Turnen atmen alle auf. Die Starrheit löst sich, die zurückgehaltene Lebenslust bricht durch. Jetzt wird der Drang nach Bewegung gestillt. Jetzt dürfen die Gelenke wieder spielen. Die Mädchen dürfen wieder hüpfen, springen, schwingen, ihre jugendlichen Glieder schütteln und schlenkern, ihren Körper in sorgfältigem Training durchbilden. Sie meistern das Hindernis, sie werfen den Ball, sie reihen sich zum Volkstanz und singen: „Kommt und lasst uns tanzen, springen; kommt und lasst uns fröhlich sein!“

Die Klassenlehrerin ist inmitten der jungen Schar, übt mit, freut sich mit — und beobachtet. Sie merkt, dass gerade die Schülerin, die im Französisch so schwerfällig ist, sich nun leichtfüssig zur Musik bewegt, dass dort eine den Ball so zielsicher wirft, die in der Rechnungsstunde das Ziel so oft verfehlte. Nun sind die Züge wieder froh; gelöst arbeitet der Körper, und mit der körperlichen Lockerung hat sich auch die innere Verkrampfung zu lösen begonnen. Das Mädchen gewinnt wieder Vertrauen zu sich selbst; es kann doch auch etwas, und die Lehrerin erkennt hier seine eigentliche Begabung, die sie fördern wird. — In der Turnstunde entdeckt sie die ängstlichen, die unbeholfenen, die empfindlichen und die tapferen Mädchen. Beim Spiel und Turnen offenbart sich aber auch das unbeherrschte, das egoistische, das eifersüchtige Wesen. Jetzt wird freilich keine lange Predigt gehalten; ein kurzer Mahnruf muss genügen. Aber in einer spätern Diskussionsstunde werden die Erfahrungen aus der Turnhalle verwertet.

Die Lehrerin beobachtet weiter: wie sie gehen, die Dreizehn- und Vierzehnjährigen, wie sie sich in jeder Bewegung geben. Bei vielen ist alles noch ungezwungen, mit einer selbstverständlichen Freude an schöner Bewegung. Bei andern jedoch ist diese Freude nicht mehr unbefangen; ihr ganzes Gehaben ist bewusst, unbeherrscht, herausfordernd.

Hier ist es an der Zeit, in der Deutschstunde lebenskundliche Besprechungen einzuschalten, damit die Mädchen dem Frauentum voll Ehrfurcht und in reiner Gesinnung entgegengehen.

Und noch mehr beobachtet die Lehrerin: wie die Mädchen ihr Turnkleid tragen; kokett die einen, schlicht die andern; dreist ein paar weitere. Es gibt Unterschiede, Abstufungen, die das Denken und Sinnen der Trägerin enthüllen. Auch darüber wird einmal in einer ernsten Stunde mit den Mädchen gesprochen. Man spürt, wie ein gegenseitiges Vertrauen mitschwingt, wenn Lehrerin und Klasse über Tiefstes miteinander reden wie Mutter und Kind.

Jetzt verstehen wir auch die Forderung der Kirche nach weiblicher Leitung im Mädchenturnunterricht. Sie erscheint uns geradezu selbstverständlich, so selbstverständlich wie das Verbot des Schauturnens und die Forderung nach dem einwandfreien Turnkleid.

Wir Lehrerinnen wollen diese Forderungen erfüllen. Wir wollen den Mädchen zeigen, wie sie ihren Körper pflegen sollen. Doch ein Wichtiges: Wir wollen die Körpererziehung in die christliche Weltanschauung einbauen. Wir wollen sie nicht losrennen von der Gesamterziehung des Menschen, die auf sein höchstes Ziel, auf Gott gerichtet ist. Wir wollen in der Erkenntnis, dass erst Leib-Seele ein Ganzes sind, über der Erziehung des Körpers nicht die Arbeit an der Seele vergessen. Ob wir mit den Schülerin-

nen turnen, spielen, schwimmen, ob wir Eislauf treiben und Skifahren, immer soll der ganze Mensch erfasst werden.

Ich lese in einer österreichischen pädagogischen Zeitschrift: „Nicht das Unterrichten in einer Fertigkeit liegt im Wesen der Körperbildung, sondern an der Gesamterziehung soll sie vom Körperlichen aus arbeiten.“

Basel.

E. Widmer.

Statutenrevision

Die Statutenrevision des Vereins katholischer Lehrerinnen der Schweiz bildete das Haupttraktandum der Delegiertenversammlung vom 23. April. Eine fünfgliedrige Kommission hatte bereits in zwei Tagesarbeiten die grundlegenden Gedanken niedergelegt; nachdem sie der weitere Vorstand einer eingehenden Prüfung unterzogen hatte, kam die Behandlung der etwas trockenen Materie nun zu einem Abschluss, der allen Bedürfnissen möglichst entgegenkommt und allgemein befriedigen dürfte. Wir hoffen, dass wir damit den gut gemeinten Rat eines Schulmannes befolgt haben, der dahin lautete, die Grenzen nicht zu enge zu ziehen, so dass sich die Mitglieder dabei wohl fühlen können. M. K.

Eidgenössischer Kurs für Mädchenturnen

Durch Vermittlung der vom schweizerischen katholischen Lehrerinnenverein gewählten Turnkommission findet vom 22.—27. Juli in Baldegg ein eidgenössisch subventionierter Kurs für Mädchenturnen der II. Stufe statt.

Katholische Lehrerinnen! Benutzt diese Gelegenheit, um Eure turnerischen Kenntnisse weiter auszubilden!

Volksschule

Schwimmunterricht in der Schule

Das Baden und Schwimmen in freien Gewässern geniesst seit einigen Jahren in weiten Kreisen des Volkes das lebhafteste Interesse. Die zahlreichen Badegelegenheiten,

die Sonnen- und Strandbäder, die in jüngster Zeit allüberall gebaut werden, sind wohl nicht nur Früchte des Hanges zur Mode, sie entsprechen meines Erachtens ebenso sehr einem